

Motivierende Lerngestaltung in der UK

WIE GESTALTEN WIR LEHR-/ LERNSITUATIONEN?

Gleich ob es Inhalte aus der Unterstützten Kommunikation oder andere Bereiche, die gelernt werden sollen betrifft: Schlüssel für das Lernen ist die Motivation!

Was machen wir, wenn jemand die Notwendigkeit zum Zähne Putzen nicht begreift oder keine Be-
deutsamkeit im Erlernen eines Kommunikationshilfsmittels erkennt?

Im Grunde das selbe, wie die Werbung... Der zu verkaufende Artikel/ die zu vermittelnde Aktivität
wird beworben, interessant gestaltet, mit Dingen assoziiert, die wir als motivierend erleben.

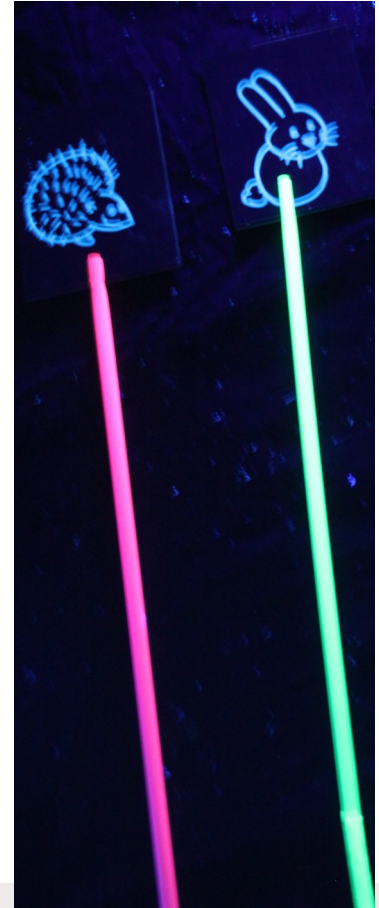
So wird in einer Autowerbung zum Beispiel eine Assoziation mit Star Wars genutzt, um die Zielgrup-
pe anzusprechen oder in einer Parfum Werbung liegen einer Dame die Männer zu Füßen um zu
suggerieren „wenn du so riechst, dann...“.

Die Zahnbürste kann ein Raumschiff sein, ein Pferdchen oder auf jedem Zahn einen anderen Ton
erzeugen. Das Kommunikationshilfsmittel kann glitzern, lustige Geräusche machen oder Witze er-
zählen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Um herauszufinden, was die Person, für die ich Lernangebote gestalte, motiviert, ist eine Analyse
notwendig.

ZIELGRUPPENANALYSE zur Gestaltung von Lernsituationen

- Besonderheiten in der Diagnose (Kontaktgestaltung, ...?)
- Aufmerksamkeitsspanne (kurze Einheiten, im Alltag, in Sondersituationen,...?)
- Raumgestaltung (reizarm, Neugier fördernd, offene Materialien, etc.)
- Interessensgebiete (welche Sinne soll es ansprechen? Welche Entwicklungsstufe?)
- Verführerischer Faktor (was wirkt besonders motivierend? Genuss, soziale Anerkennung,...?)
- Fähigkeiten (welche Ressourcen können genutzt werden?)
- Erfahrungen (wo und wann gab es positive Lernerfahrungen? kann daran angeknüpft werden?)



INHALTSVERZEICHNIS SKRIPT

Neurodidaktik.....	2
Aufmerksamkeit & flow.....	3
Motivation.....	4
TEACCH.....	5
Handlungskompetenz.....	5
Lernumgebung Schwarzlicht	6
Material Schwarzlicht.....	6

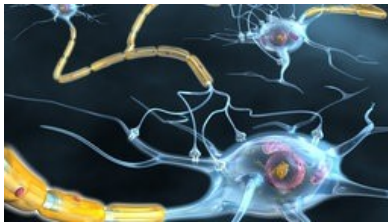
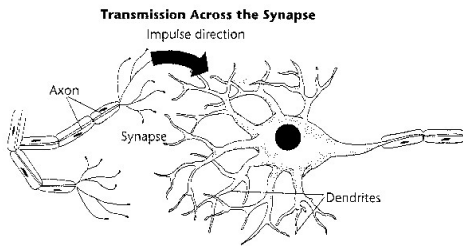
KONTAKT

Sonnenhof e.V.

Fachreferat UK und
Praxisdozentur
Alicia Sailer
Wilhelm-Lotze-Weg 21
74523 Schwäbisch Hall

Telefon: 0791-756-32122
E-Mail: alicia.sailer@sonnenhof-

Neurodidaktik



Neurodidaktik ist ein Begriff, der beschreibt, dass pädagogische Konzepte Erkenntnisse der Neurowissenschaften berücksichtigen.

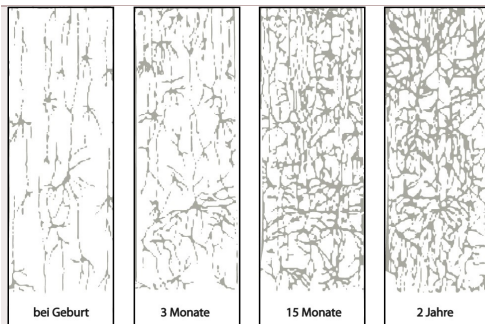
Vieles wurde bereits in der didaktischen Anwendung bereits berücksichtigt, so lautet hin und wieder die Kritik: „das ist ja nichts Neues!“.

Das interessante an der „gehirnfrendlichen“ Lerngestaltung, ist die Tatsache sich bewusst zu machen, wie Prozesse im Gehirn funktionieren und die Didaktik bewusst und gezielt darauf auszurichten.

Das Gehirn nimmt **Reize** von den **Rezeptoren** (über Sinnesorgane) auf, bearbeitet die Sig-

nale nach bestimmten **Mustern** und sendet **Reaktionsreize** an die **Effektoren** (Muskeln, Drüsen...). Die Informationsverarbeitung findet in der **Hirnrinde** statt. **Neuronen** sind die elementaren Verarbeitungseinheiten. Sie haben kleine Fortsätze, die **Dendriten**. Die Verbindung nennt man **Synapse**. Sie dient dazu die Neuronen miteinander zu **vernetzen**. Finden keine Erfahrungen, keine Aktivierungen der Neuronen statt, so finden auch keine Vernetzungen statt und es kann kein Reaktionsreiz entstehen. Die **Informationsspeicherung** geschieht neben der Vernetzung über eine bestimmte Kombination von **Aminosäuren**. Zum Abrufen müssen die Bedingungen ähnlich geartet sein, wie die **Lernsituation** selbst. Aus diesem Grund ist das Lernen im Alltag besonders wirksam und fällt manchem

*Jede **Wiederholung** (Training) festigt! Aus den Axonen werden dicke Straßen, die schnell befahren werden können. Lässt man die Wiederholungen, so werden die Straßen (Axone) immer dünner, schlechter, bis gar nicht mehr befahrbar.*



DIE NEURONALE VERNETZUNG

Auf dem oberen Bild sehen Sie die Zunahme des neuronalen Netzwerkes. Es ist einerseits von hoher Bedeutung Bildung zu erfahren, immer wieder **neue Reize** und **Unterschiede** in den Reizen zu erfahren, andererseits diese Erfahrungen immer wieder zu wiederholen. Werden Erfahrungen vorenthalten, z.B. durch eine Sinnesschädigung oder Isolation, kann sich das neuronale Netzwerk nicht ausbilden. Es entstehen Entwicklungsverzögerungen oder dauerhafte Einschränkungen.

LERNEN — „gehirnfrendlich“

die Übertragung so schwer. Umso näher an der **Lebensrealität** des Betreffenden, umso sicherer ist die Möglichkeit, dass es wieder abgerufen werden kann.

Lerntypen entstehen aus einer Wahrnehmungspräferenz (auditiv, visuell, haptisch olfaktorisch, intellektbetont).

Das Gehirn baut auf Grund der Reize und seiner eigenen Beschaffenheit ein inneres Bild über die **Wirklichkeit** auf. Lernen ist eine **Veränderung** des neuronalen Netzwerkes, ist das Neubilden von Synapsen und damit ein Vorgang der Anstrengung und Überwindung von Verunsicherung bedeutet. Neue Informationen müssen in das individuelle Bild der Wirklichkeit integriert werden oder das Bild muss sogar verändert werden. Das braucht **Zeit!** Ein Axon kann bis zu zwei Meter lang werden. Das Wachsen beträgt etwa einen Millimeter pro Nacht.

WahrnehmungsfILTER und Behaltensquoten

- Hören 10 %
- Sehen 20 %
- Sehen und Hören 40 %
- Sehen, Hören und darüber Sprechen 70 %
- Sehen, Hören und selbst ausführen 80—90 %

ERKENNTNISSE

- Überblick vor Einzelinformation (damit das Gehirn nach vorhandenem Speicherplatz suchen kann)
- Transparenz des Lernziels (Sinnhaftigkeit & Bedeutung)
- Interesse wecken (Neugier ist die beste Voraussetzung Neues zu speichern)
- Wiederholen (Speichern)
- Mehrere Sinne ansprechen (höhere Behaltensquote -> Achtung Reizüberflutung!)
- Emotionen achten (Angst & Stress hemmen das Lernen, positive Emotionen fördern das Behalten)
- Rückmelden (zeitnahe Korrektur, Bestärkung, Anerkennung)
- Pausen (Zeit zur Verankerung)
- Richtige Reihenfolge (roter Faden)



Aufmerksamkeit & Flow Erleben

Wenn ein Reiz oder eine Summe von Reizen für Unruhe im Gehirn sorgt, wird das Gehirn wach und aufnahmebereit. Wird eine bestimmte Schwelle überschritten, so dass das Gehirn in einen ausreichenden Wachzustand versetzt wird, so zeigen wir eine **fokussierte Aufmerksamkeit**.

Bei Aufmerksamkeitsstörungen wird das Gehirn nicht so schnell, wie andere Gehirne in diesen Wachzustand versetzt. Eltern von **ADHS** hört man beispielsweise oft sagen „...wenn sie sich nicht wirklich für etwas interessiert...“. Das ist genau der Punkt! Bei einem **verstärkten Interesse**, also einer ausreichenden Menge Impulse und Reize kann die fokussierte Aufmerksamkeit hergestellt werden.

Bei ADHS beispielsweise kommt erschwerend eine innere Unruhe, einhergehend mit einem **Bewegungsdrang** oder emotionale **Impulsivität** vor. In der Lerngestaltung ist das zu berücksichtigen.

Können wir, wie im Eingangstext beschrieben, das was wir vermitteln möchten so interessant gestalten, dass diese Aufmerksamkeit hergestellt werden kann?

Menschen mit **Autismus** haben ebenso Schwierigkeiten in der Verarbeitung der Reize. Es treffen eine Vielzahl von Reizen auf das neuronale Netzwerk. Die Reize können nicht selektiert werden. Was ist wichtig? Was hat Priorität? Alle Reize erhalten die gleiche Aufmerksamkeit. Das hat zur Folge dass der Mensch mit Autismus einer Reizüberflutung erliegen kann.

Es ist sowohl bedeutend ein **interessantes** Medium zu wählen, als auch den Lernstoff so aufzubereiten, dass möglichst **eindeutige** Signale gegeben werden. Welcher Sinneskanal kann besonders gut angesprochen werden? Wie kann die angeforderte Handlung in **kleine Schritte** gegliedert werden? Wie kann ich mit möglichst wenigen Informationen präzise aussagen, was zu tun ist?

Csikszentmihályi hat das „**Flow Erleben**“ beschrieben. Er spricht von einem Glückserleben, das ein Mensch erfährt, der sich Zeit Vergessens ganz einer Tätigkeit hingeben kann. Bei der Gartenarbeit beispielsweise, der Malerei oder einer sportlichen Betätigung. Hier ist die fokussierte Aufmerksamkeit so stark, dass wir ganz in der Tätigkeit versinken und alles um uns herum vergessen. Dieses „Das ist mein Ding“ gilt es mit den Menschen zu finden, die wir in ihrem Lernen begleiten. Auch Maria Montessori beschrieb das Phänomen bereits als „**Polarisation der Aufmerksamkeit**“.

Manch Mensch mit Autismus hat uns, was das Flow Erleben angeht, etwas voraus. Einer liebt beispielsweise Lichtreflexe und kann sich stundenlang in fokussierter Aufmerksamkeit damit beschäftigen. Eine andere ist fasziniert vom Kaffeeduft und kann sich den ganzen Tag mit dem Riechen an einer leeren Kaffeetüte vergnügen. Für uns besteht die Herausforderung darin, diese **Vorlieben für Lernprozesse** zu nutzen.

LERNREISE METAPHER

Überblick

Beschreiben Sie die Reiseroute

Transparenz

Nennen Sie die Reiseziele

Neugierde

Wecken Sie Reiselust

Wiederholen

Schwelgen Sie in Reiseerinnerungen

Sinne

Gestalten Sie die Reise sehbar, hörbar, fühlbar

Gefühle

Schaffen Sie eine gute Reiseatmosphäre

Rückmeldungen

Bleiben Sie mit den Reisenden im Gespräch

Pausen

Machen Sie regelmäßig Rast

Reihenfolge

Wählen Sie eine angemessene Reiseroute

Grund

Vertiefen Sie Reiseerfahrungen

Lernstile

Lassen Sie das Land auch auf eigene Faust erkunden

Vernetzen

Beziehen Sie Reiseerfahrungen Anderer mit ein

MOTIVATIONALE FAKTOREN

- Interessen—Spaß!
- Selbstwirksamkeit
- Relevanz—Bedeutsamkeit
- Anschluss—Assoziationen
- Neuigkeit
- Angemessene Herausforderung (Anspruchsniveau)
- Angenehme Atmosphäre
- Weniger ist mehr! (Wesentliches)
- Erfolge—positive Emotionen
- Anerkennung—Bestärkung

„Wenn das Leben keine Vision hat, nach der man sich sehnt, dann gibt es auch kein Motiv sich anzustrengen.“

Fromm

Teilhabegrad an einer Aktivität
(nach Beukelman/ Miranda):

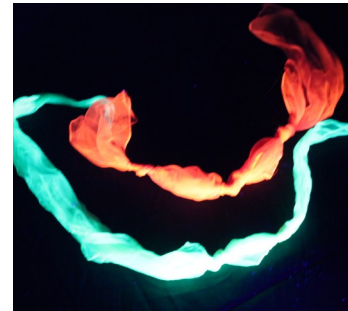
- alleine, selbständig
- Mit Impuls
- Mit verbaler Unterstützung
- Mit physischer Unterstützung
- Übernahme, keine Partizipation

MOTIVATION

Intrinsische Motivation bedeutet dass Jemand die Aufgabe um seiner selbst willen ausführt (aus Freude,...). Im Gegensatz dazu steht die **extrinsische** Motivation, bei der ein bestärkender Reiz von Außen, eine Belohnung dazu führt, dass die Aufgabe erledigt wird (Zugehörigkeit, Macht, Leistung). Nach Heckhausen gibt es vier Bereiche der intrinsischen Motivation:

- Funktions-Lust
- aus dem Bedürfnis nach **Selbstbestimmung** und Kompetenz
- Aus **Interesse** und Einbezogen Sein Wollen
- Aus Übereinstimmung von **Mittel-Zweck** (die Tätigkeit in Bezug zum Ziel)

Umso höher die Motivation ist, umso mehr Freude wir an etwas haben, umso besser können wir lernen. In der Lernbegleitung können wir einerseits berücksichtigen was **hemmende Faktoren** sind (Sinnesschädigungen, negative Lernerlebnisse,...), andererseits versuchen das Lernen so **motivierend wie möglich** zu gestalten.



Grundmotive nach McClelland* (mit besonders starkem Einfluss auf das Verhalten)

Motive, Wünsche, Hoffnungen	Ängste, Befürchtungen
Zugehörigkeit (Sicherheit, Zuwendung, Geborgenheit, Freundschaft) ↳ Beitrag beachten und integrieren	... unbeliebt, zurückgewiesen, isoliert, ausgeschlossen, allein gelassen Gefühl: Wertlosigkeit
Macht (Kontrolle, Dominanz, Bedeutung, Status, Einfluss, Kampf, Wettbewerb) ↳ in Entscheidungen einbinden	... Kontrollverlust, unwichtig, abhängig, unbedeutend, missachtet Gefühl: Ohnmacht
Leistung (Erfolg, Fortschritt, Kreativität, Abwechslung, Neugier, Fantasie) ↳ Leistungen anerkennen	... unfähig, schwach, erniedrigt, nutzlos, dumm, „Verlierer“, „Versager“ Gefühl: Versagen

*McClelland, D. C., Human Motivation, Cambridge, 1987

Quelle: Institut für Management-Innovation, Prof. Dr. Waldemar Pelz

Menschen mit Unterstützungsbedarf haben häufig gelernt, dass sie nichts bewirken können (**Gelernte Hilflosigkeit**). Umso wichtiger ist es, besonders die **Selbstbestimmung** zu fördern und erfahren zu lassen, wie **Selbstwirksamkeit** sich positiv auf das eigene Leben auswirken kann.

Dazu benötigt es Kommunikation: **Unterstützte Kommunikation**. Das geeignete Medium kann helfen den **Teilhabegrad** zu erhöhen und **positive Lernerfahrungen** zu unterstützen. Statische Medien können besonders Menschen mit Schwierigkeiten in der Aufmerksamkeit unterstützen, da sie nicht so flüchtig sind, wie Lautsprache oder Gebärden.

Statische Medien in der UK (hierarchischer Abstraktionsgrad): direkte Gegenstände -> Miniaturgegenstände -> Bezugsobjekte -> Fotos -> Pictogramme -> Symbole -> Ein-Wort-Lesen -> Bliss -> Schrift

Methode zur Gestaltung von Lernsituationen: TEACCH

„Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children“ (dt.: „Behandlung und pädagogische Förderung autistischer und in ähnlicher Weise kommunikationsbehinderter Kinder“)

Die TEACCH Methode wurde durch eine Elterninitiative und ein Forschungsprojekt der Universität von North Carolina 1972 ins Leben gerufen. Prinzipien von TEACCH sind:

- Verständnis der typischen Schwierigkeiten von Menschen mit Autismus
- Individuelle Diagnostik und Förderung
- Kooperation mit Eltern/Familien
- Optimierung der Fähigkeit, in seiner Lebenswelt zurechtzukommen
- Ganzheitlichkeit (Förderung sämtlicher Aspekte der Persönlichkeit)
- Kompetenzorientierung und Respekt vor Andersartigkeit
- Strukturierung, kognitive Ansätze und Verhaltenstheorie

Die Visualisierung nimmt in der Strukturierung und Aufbereitung von Lerninhalten einen großen Raum ein. In einer Vielzahl von Projekten, individuellen Fördersituationen und Anwendung im Unterricht, sowie häuslicher Umgebung, wurde die Wirksamkeit der Methode bestätigt. Übertragen wurde TEACCH schnell auf Menschen mit Intelligenzmindering.



“Vom Können zum Wollen” Paul Moor

Handlungskompetenz

Um eine Handlung eigenständig und zielgerichtet ausführen zu können, bedarf es nach Lesser und Lawson ein Ziel, das anerkannt wird und ein gewisser Grad an Motivation, dieses Ziel erreichen zu wollen. Die Motivation kann sich entwickeln, durch das Kennenlernen interessanter Reize. Wer sich nicht in seiner Aufmerksamkeit fokussieren kann, hat es schwer Handlungskompetenz zu entwickeln. Willmanns (in Anlehnung an Häussler) hat in Bezug auf Menschen, die Verhalten im Autismus Spektrum zeigen, Handlungskomponenten abgeleitet.

Handlungsmotivation

-> braucht isolierte Reizwahrnehmung

Handlungsplanung

-> braucht eindeutige Signale (Detailwahrnehmung) ohne Wechsel des Aufmerksamkeitsfokus

Handlungskontrolle

-> braucht häufige Wiederholungen
-> Minimierung möglicher Ablenkungen

Handlungsflexibilität

-> braucht Wiederholungen, hohe Ähnlichkeitsfaktoren

Daraus folgt eine möglichst reizarme Lernumge-

bung, die hilft die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche zu lenken.

SCHWARZLICHT

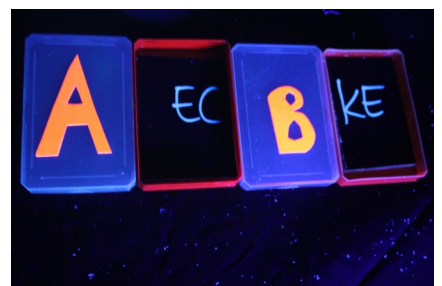
Während der Vorbereitungen für ein öffentliches Fest des Sonnenhofes eV, gestaltete ich mit meinen KollegInnen 2014, eine Ausstellung im Schwarzlicht.

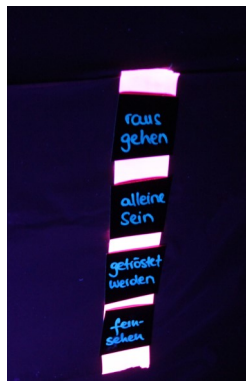
Das Material wirkte faszinierend und was mir sonst eher aus der Theaterpädagogik bekannt war, transferierten wir in ein künstlerisches Schaffen. Dabei entwickelten wir die Idee die Bilder im Schwarzlicht entstehen zu lassen.

Spannenderweise konnten sich besonders Menschen, die für gewöhnlich hohe Schwierigkeiten hatten, sich länger auf etwas zu konzentrieren, ausgiebig mit der Aufgabe beschäftigen.

Diese Erfahrungen übertrug ich auf das Feld der Unterstützten Kommunikation und versuchte Lernangebote bei Menschen mit großen Konzentrationsschwierigkeiten im Schwarzlicht zu gestalten.

Resultierende Erkenntnisse möchte ich gerne teilen.





Lernumgebung Schwarzlicht

Unter Schwarzlicht werden gezielt Medien so beleuchtet, dass unsere Aufmerksamkeit ganz auf das beleuchtete Element fokussiert ist. Diese Reduzierung auf das Sichtbare ist eine verstärkte Unterstützung des visuellen Sinneskanals.

Vorteile: hoher Motivationsfaktor, hoher Aufmerksamkeitsfaktor, hohe Behaltensquote, besonders geeignet für Menschen, die große Schwierigkeiten haben sich zu konzentrieren

Nachteile: lässt sich nur in Sonder-Lernsituationen einsetzen, der Übertrag auf den Alltag ist evtl. erschwert, ist nicht für alle Personengruppen einsetzbar (z.B. bei Ängsten). Aus der Neuroforschung wissen wir, dass das Gehirn nach 15 Minuten höchst fokussierter Aufmerksamkeit, überlastet ist und sich in den "Stand by" begibt.

Bei der Lerngestaltung unter Schwarzlicht handelt es sich um hochkonzentrierte Lerneinheiten, die kurz gestaltet werden müssen.

Umso wichtiger ist es die Menschen entsprechend darauf vorzubereiten, dass das hochinteressante Angebot auch ein Ende haben wird.

Besonders wirksam (Wiederholungen), sind tägliche oder zwei mal tägliche Angebote mit einem Umfang von 5– max. 15 Minuten. Kommt das eingesetzte Material auch direkt im Lebensalltag des Menschen vor, kann mit höherer Wahrscheinlichkeit ein Lernerfolg und eine Alltagsübertragung geschehen.

Zum Beginn eignet sich die Wahl eines bereits bekannten Gegenstandes/ Mediums, das schwarzlichttauglich (z.B. durch Farbe) ge-

LERNEN IM SCHWARZLICHT

Vorbereitung

Zuvor in „kleiner“ Version anbieten, damit in Kontakt kommen, Reaktionen prüfen

Zeit

Vorsicht: Gehirn nicht überlasten

-> 5– max. 15 Min!

Neues oder Bekanntes

Geeignetes Material wählen

Wiederholen

Kurze Einheiten, häufiges Wiederholen

Sinne

Gestalten Sie die Reise sehbar, hörbar, fühlbar

Gefühle

Schaffen Sie eine gute Reiseatmosphäre

Rückmeldungen

Blieben Sie mit den Reisenden im Gespräch

Materialien Schwarzlicht

Die kleine Lösung: ein Karton kann mit schwarzem Karton, Farbe oder Stoff als mobile Lernbox dienen. Zur Beleuchtung eignen sich LED Taschenlampen, Geldscheinprüfer oder einzelne Bürotischlampen mit einer Schwarzlicht Glühbirne.

Die mittlere Lösung: ein fester Arbeitsplatz (kleiner Tisch in einer Ecke des Raumes) im Raum wird mit schwarzem Stoff oder Müllsäcken bekleidet. Eine Schwarzlichtröhre an der Wand, der Decke beleuchtet diesen.

Die große Lösung: ein Raum wird mit Stoff, Farbe oder schwarzen Müllsäcken ausgekleidet. Es entstehen durch Tische und Trennungen (Tücher) mehrere Arbeitsplätze. Auch das Arbeiten am Boden ist denkbar. Mit farbigem UV Klebeband können die Arbeitsplätze visualisiert voneinander getrennt und Kindern oder LerneteilnehmerInnen zugeordnet werden.

Wir brauchen: schwarzen Karton, weißes Papier verschiedene UV Stifte, Edding, UV Acrylfarbe, weiße und schwarze Handschuhe, UV Klebefolie, Klebeband, Schleifpapier, Vorlagen (zB Fotos oder Symbole), übliches UK Medium





Ideen für die Praxis:

Quellen:

Caspary, R.: Lernen und Gehirn. Der Weg zu einer neuen Pädagogik. Verlag Herder GmbH. Freiburg im Breisgau, 2010 (7. Auflage)

Goodley, D.: Empowerment, self-advocacy and resilience. In: Journal of Intellectual Disabilities 9 (2005) 4

Häußler, A.: Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus. Einführung in Theorie und Praxis. Verlag modernes lernen. Basel, 2005

Lesser D./ Lawson M.: Attention, monotropism and the diagnostic criteria for autism. In: autism 9 (2005)

Mesibov G./ Shea V./ Schopler E.: The TEACCH approach to autism spectrum disorders. Kluwer Academic Publishers. New York, 2005

Roth G./ Ryba A.: Coaching, Beratung und Gehirn. Neurobiologische Grundlagen wirksamer Veränderungskonzepte. Klett-Cotta. Stuttgart, 2016

Rothermund K./ Eder A.: Motivation und Emotion. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden, 2011

Spitzer, M.: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Spektrum Akademischer Verlag. Heidelberg, 2006

Theunissen, G.: Hilfen für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Autismus in den USA—dargestellt am Beispiel von Kalifornien. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 5 (2011)

Willmanns K.: Unterstützung der Handlungskompetenz bei Schülern mit Autismus-Spektrum-Störungen: Darstellung eines am TEACCH-Ansatz orientierten Lernangebots. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 12 (2011)

Alicia Sailer

- Heilerziehungspflegerin
- Heilpädagogin
- Fachpädagogin für Unterstützte Kommunikation
- Praxisdozentin für Fachschülerinnen der Heilerziehungspflege
- Referentin für Themen aus der Heilpädagogik, heilpädagogischen Diagnostik, sozialpsychologische Themen, Unterstützte Kommunikation, Kommunikation

WORKSHOP INHALTE

Sie bekommen einen Einblick in neurodidaktische Grundlagen.

Sie lernen verschiedene Material- und Einsatzmöglichkeiten im Schwarzlicht kennen.

Sie profitieren von Erfahrungen und praktischen Beispielen.

Sie haben die Möglichkeit Material auszuprobieren und selbst herzustellen.

Sonnenhof e.V.

Fachreferat UK und
Praxisdozentur
Alicia Sailer
Wilhelm-Lotze-Weg 21
74523 Schwäbisch Hall

Telefon: 0791-756-32122
E-Mail: alicia.sailer@sonnenhof-sha.de

Web: www.kommunikation-uk.com



PERSONENZENTRIERUNG

UK verbessert Kommunikationsmöglichkeiten, ermöglicht Selbstbestimmung und Teilhabe. Nur, wie kommen wir da hin?

Im Fokus steht stets der Mensch. Da alle Menschen individuelle Interessen und Fähigkeiten mitbringen, liegt es auf der Hand, dass Lernangebote nicht für jeden gleich sein können.

Neurodidaktische Grundlagen

Die Neurodidaktik beschäftigt sich mit der Gestaltung von Lern-/Lehrsituationen, die „gehirnfreundlich“ sind, also das individuelle Lernen unterstützen.

Darauf aufbauend widme ich mich in meinem Workshop Menschen, die Schwierigkeiten in der Konzentration und der Aufmerksamkeit haben. Angesprochen wird dabei der Personenkreis mit ADS/ADHS oder Autismus.

FASZINATION SCHWARZLICHT

Durch eine entsprechend vorbereitete Lernumgebung unter dem Einsatz von Schwarzlicht wird die gesamte Aufmerksamkeit kanalisiert.

Jede, die sich schon einmal mit Schwarzlichttheater, -tanz, oder -kunst beschäftigt hat, weiß um die Faszination und die eigene gebannte Aufmerksamkeit auf das leuchtende Element. Die Mischung aus spielerischen Elementen, kurzen und hochkonzentrierten Einheiten mit motivierenden Effekten, helfen die Konzentration auf das Wesentliche zu lenken.